

Auseinandersetzungen zwischen der ghanaischen Regierung einerseits und den amerikanischen Präsidenten, den US-amerikanischen Aluminium-Firmen und der Weltbank andererseits zeigen die geringe „bargaining power“ eines Entwicklungslandes gegenüber den Metropolen: der ghanische Plan des Aufbaus einer „integrierten“ Aluminiumindustrie in Ghana (die auch lokal vorhandene Rohstoffe verarbeiten sollte) scheiterte an den Profitinteressen der Kaiser- und Reynolds-Konzerne (die lediglich an billiger Energie in Ghana Interesse hatten). Hier wird gleichzeitig die Grenze dieses Buches sichtbar: sein relatives Theoriedefizit. Ungeachtet des (wie ich meine irreführenden) Titels — er hätte besser etwa Politik und Wirtschaft in Ghana zur Zeit Nkrumahs (1951—1966) heißen — liefert diese Monographie keinen theoriefördernden Beitrag zur Diskussion über die Beziehungsstrukturen zwischen Metropolen und Peripherien. Der Begriff „Handlungsspielraum“ wird vom Verfasser einleitend definiert — als Fähigkeit zu „autonomen“ (!) Handeln (S. 14) —, bleibt der empirisch orientierten Darstellung aber äußerlich. Er wird nicht einmal mehr in dem Schlußkapitel „Die Bilanz des Nkrumaismus“ (S. 620 bis 640) aufgegriffen oder gar präzisiert.

Dabei soll dem Verfasser keineswegs der Vorwurf eines blinden Empirismus gemacht werden. Rolf Hanisch stellt konkrete Vorgänge in Ghana — z. B. die Industrialisierungsbemühungen — nicht nur sorgfältig und faktenreich dar, sondern ist auch bemüht, Deskription mit kritischer Reflektion zu verbinden. Dennoch hätte er dem durch den Titel suggerierten Anspruch — Ghana als Exempel — eher genüge getan, wenn die Darstellung stärker auf aktuelle Probleme der Dependenzdiskussion und auf Fragen der Übergangsgesellschaft (die Rolle des peripheren Staates bei der Überwindung von Unterentwicklung; Staatsfunktionen und Klassencharakter des Staates) eingegangen wäre.

Dieser Hinweis kann aber nicht davon ablenken, daß es sich in dem Werk von Hanisch um eine hervorragende wissenschaftliche Leistung handelt. Ich wage die Unterstellung, daß sich nur wenige Forscher in der Bundesrepublik so intensiv und ergiebig mit einem afrikanischen Land beschäftigt haben wie Hanisch mit dem Ghana Nkrumahs. Vor allem besticht neben der sorgfältigen Kompilation der Daten (zusammengefaßt in etwa 100 Tabellen) die inhaltliche Komplexität, die alle wichtigen Teilbereiche der ghanaischen Entwicklung umfaßt, von der Ideologie der herrschenden Partei über innerghanaische Entscheidungsprozesse, den Verwaltungsaufbau, die Entwicklungs- und Industrialisierungspolitik bis hin zur Währungs-, Außenhandels- und Außenpolitik.

Die Tatsache, daß jetzt endlich ein Standardwerk über die politische und sozioökonomische Entwicklung Ghanas unter Nkrumah in deutscher Sprache vorliegt, ist auch deshalb so erfreulich, weil Ghana für die politischen Dekolonisationsprozesse sowie für die (gescheiterten) Versuche ökonomischer Emanzipation in Afrika der 50er und 60er Jahre von hervorragender Bedeutung war. Nunmehr über ein gut leserliches Nachschlagewerk zu verfügen, das über viele Aspekte der ghanaischen Entwicklung (z. B. die Bemühungen Ghanas um eine Stabilisierung des Kakaomarktes und der Kakaopreise) neue Erkenntnisse vermittelt, ist ein hoch schätzbarer Gewinn für jeden, der sich als Politologe, Soziologe oder Ökonom mit der Entwicklungsproblematik Afrikas beschäftigt.

Rainer Tetzlaff